

seinen polnischen Beratern geht so weit, daß z. B. entgegen der Wahrheit die Tabelle über den Verkehr der Häfen Danzig und Gdingen 1930—1938, die eindeutig die bewußte Vernachlässigung Danzigs zeigt (Gdingens Verkehr stieg in dieser Zeit von 3 275 000 auf 8 713 000 to, während derjenige Danzigs von 8 063 000 auf 5 982 000 to sank), als Anlaß zu der Feststellung dient, „daß — abgesehen von den politischen Erwägungen — der Entschluß zum Bau Gdingens weise war, denn Danzig wäre unfähig gewesen, diese große Handelssteigerung zu bewältigen. Gdingens Bau war ... ein treffendes Beispiel für den wirtschaftlichen Weitblick der polnischen Regierung“ (S. 123). Solche Fehlurteile und politischen Bemerkungen, z. B. auch die Erklärung, daß die Oder-Neiße-Grenze voraussichtlich von Dauer sein werde (S. 172), sind nicht dazu angetan, die Brauchbarkeit der Darstellung zu erhöhen. Doch ist das Buch als inhaltsreiche und leichtfaßliche Einführung in diesen Fragenkreis zu begrüßen, wenngleich zu bedauern bleibt, daß diese u. a. Urteile zu einer gewissen Vorsicht bei seiner Benutzung veranlassen müssen.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Neumann

Greckie i łacińskie źródła do najstarszych dziejów Słowian, cz. I (do VIII. w.) przełożył i opracował M. Plezia. (Die griech. u. latein. Quellen zur ältesten Geschichte der Slawen, T. I (b. z. VIII. Jh.), übersetzt u. bearbeitet von M. Plezia) (= Prace Etnologiczne t. III, Posen, Polskie Tow. Ludoznawcze.) 1952, 201 S. + 3 K.

Eine Sammlung der schriftlichen Zeugnisse über die Altslawen hat es bisher nicht gegeben, wenn man von der von F. Kos¹ absieht, die nur ein Teilgebiet betrifft. Die nunmehr vorliegende von M. Plezia stößt also in eine wirkliche Lücke und mag daher hier etwas ausführlicher gewürdigt werden.

Pl. hat bereits 1947 eine kleinere Auswahl aus den ältesten Quellenberichten über die Slawen in polnischer Übersetzung zusammengestellt; seine jetzige größere Sammlung reicht bis etwa 800 (die lateinischen Quellen bis 769, die griechischen bis etwa 800) und strebt innerhalb dieses chronologischen Rahmens Vollständigkeit an. Der nichtpolnische Benutzer, vielleicht aber auch der polnische selber, muß es von vornherein bedauern, daß auf einen Abdruck der Originaltexte verzichtet und nur die polnische Übersetzung geboten wurde. Wenn schon einmal erfreulicherweise eine derartige Sammlung veranstaltet wurde, so hätte sie mit Rücksicht auf ihren übernationalen Gegenstand doch einem breiteren Forscherkreis als nur dem polnischen und polnischkundigen zugänglich gemacht werden sollen — ganz abgesehen von allen anderen Gründen, die für die Wiedergabe der Originaltexte gesprochen hätten. Die Sorgfalt, mit der Pl. fast durchweg die besten vorhandenen Ausgaben für seine Übersetzungen auswählt und die übrigen verzeichnet, seine jedem Text vorangestellten Einleitungen über den Schriftsteller und sein Werk, die Literaturhinweise zum Werk und zu den sachlichen Angaben des jeweils wiedergegebenen Abschnitts (diese letzten Hinweise freilich nur polnische Literatur betreffend) vermögen diesen Mangel nicht zu beseitigen, um so weniger, als sich über die Richtigkeit seiner Übersetzungen mitunter streiten läßt.

Die Sammlung erfaßt nur die lateinischen und griechischen Schriftsteller, auf die syrische Kirchengeschichte des Johannes v. Ephesus weist Pl. nur hin (dabei fehlt eine Erwähnung der verlorenen Abschnitte aus Johannes von Ephesus überliefernden Chronik Michaels des Syrsers mit wichtigen Nachrichten über die

1) Gradivo za zgodivo Slovencev (Materialien zur Geschichte der Slowenen), I. Laibach 1902.

Slawen). Innerhalb dieses Rahmens sind mit Recht auch solche Texte aufgenommen, deren Beziehung auf die Slawen umstritten ist, wie Ptolemaios, Priskos, Tabula Peutingeriana. Dabei ist Pl. freilich denn doch wohl zu weit gegangen, so etwa, wenn er das Nepos-Fragment über die *Indi* aufgenommen hat. Erfreulich ist das Ausscheiden des vielbemühten Vibius Sequester mit seinen *Cervetii* oder des Julius Capitolinus mit seinen *superiores barbari*. Gerne hätte man unter den unzweifelhaften Texten auch den Bericht des Marcellinus comes gesehen, dessen Geten doch mit großer Wahrscheinlichkeit als Slawen anzusprechen sind. Zum Antenproblem hätte auch die umstrittene Erwähnung des Landes „Anthaib“ in der *Origo gentis Langobardorum* und bei Paulus Diaconus aufgenommen werden sollen. Vielleicht wäre auch ein Hinweis auf die altnordische *Hervararsaga* mit ihren Angaben über die völkerwanderungszeitlichen Kämpfe an der Mährischen Senke angebracht gewesen.

Bedauerlicher ist es, daß auch ein so einwandfreier und wertvoller Text wie die Berichte der griechischen *Miracula S. Demetrii* übergangen ist, die für die Geschichte der slawischen Ausdehnung auf dem Balkan nicht zu entbehren sind. Auch einige kleinere lateinische Texte fehlen, wie der Bericht der *Vita Columbani* über Columbans Plan einer Slawenmission und der der *Vita Amandi* über die tatsächlich ausgeführte Missionsfahrt dieses Heiligen zu den Slawen und einige andere. Von nicht-klassischen Texten hätte schließlich die Erwähnung der Winedi im angelsächsischen *Widsith* einen Hinweis verdient.

Die Reihenfolge der Texte richtet sich bei Pl. nach ihrer Entstehungszeit. Man erhält auf diese Weise eher einen Eindruck von der Entwicklung des Wissens von den Slawen im außerslawischen Bereich als das, was Pl. doch wohl in erster Linie beabsichtigt hat, ein Bild von der Entwicklung des Altslawentums selbst, soweit und wie es sich in den schriftlichen Quellen spiegelt. Nachrichten verschiedener Autoren zu den gleichen Ereignissen bzw. den gleichen Zeitabschnitten sind in dieser Anordnung voneinander getrennt, Berichte, die noch in den Zeitraum der Sammlung gehörende Zustände und Ereignisse betreffen, sind fortgelassen, weil sie später entstanden sind, wie Eigils bekannte Erzählung in der *Vita Sturmi* oder wie die hierher gehörigen Abschnitte der *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*, die unbedingt bereits hier hätten berücksichtigt werden müssen, weil sie auf älteren Quellen beruhen, oder wie schließlich entsprechende Abschnitte aus der sog. Nestor-Chronik. Dem Mangel jeder chronologischen Einteilung, daß das systematisch Zusammengehörige voneinander getrennt wird, sucht Pl. durch drei ausführliche Register abzuheffen.

Pl.'s Sammlung ist — so muß abschließend leider festgestellt werden — infolge ihrer Beschränkung auf Übersetzungen und ihrer sonstigen Mängel nicht das Arbeitsinstrument geworden, das die um die Erforschung des Altslawentums bemühten Forscher in aller Welt so sehr benötigen, so sauber und sorgfältig sie auch angelegt ist.

Marburg a. d. Lahn

Wolfgang Fritze

Kronika Thietmara, z tekstu łacińskiego przetłumaczył, wstępem poprzedził i komentarzem opatrzył M. Z. Jedlicki. (Die Thietmar-Chronik, aus dem Latein. übersetzt, eingeleitet und erläutert v. M. Z. Jedlicki) = *Biblioteka Tekstów Historycznych* t. II, Posen, Instytut Zachodni, 1953, XCIV + 625 S.

In der gleichen Reihe, in der bereits Grodecki's Ausgabe des Heinrichauer *Liber foundationis* erschienen ist, bringt das Posener Westinstitut nun die Chronik des